

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

N 69.

Sonnabend, den 13. Juni

1903.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Natural-
leistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichs-
gesetzblatt Seite 361 flgde. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Haupt-
marktores Juidau im Monat Mai d. J. festgesetzte und um Fünf vom Hundert erhöhte
Bergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der unterzeichneten
Königlichen Amtshauptmannschaft im Monat Juni dieses Jahres an Militärpferde zur
Verabreichung gelangende Marschfoursage beträgt:

für je 50 kg Hafer 7 M. 88 Pf.
" " " Heu 4 " 73 "
" " " Stroh 3 " 68 "

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
am 9. Juni 1903.
J. A.: Dr. Jani, Bezirksassessor. B.

Wegen Reinigung bleiben die Geschäftsräume am 26. und 27. Juni 1903 für nicht
dringliche Angelegenheiten geschlossen.
Eibenstock, den 9. Juni 1903.

Königliches Amtsgericht.

Reichstagswahl betreffend.

Hiermit wird bekannt gemacht, daß die Stadt Eibenstock für die diesmalige Reichs-
tagswahl in 6 Wahlbezirke nach folgender Ordnung eingeteilt worden ist.

I. Bezirk:

Albertplatz, Albertstraße, obere und untere Crottenseestraße, Feldstraße Nr. 1, 3, 4, 5
und 7, Gutsweg, Mohrenstraße, Reugasse und Sosaerstraße.

II. Bezirk:

Bretgasse, Carlsbaderstraße, Fabrikgäßchen, Feldstraße Nr. 8, 9-14, Forststraße,
Fundstraße, Gartenstraße, Postplatz, Poststraße, Quergasse und Reichgasse.

III. Bezirk:

Bergstraße Nr. 1, 2, 3, 5 und 7, Haberleithe, Hauptstraße, Kirchplatz, Magazinstraße,
Nordstraße, Oststraße, Schneebergerstraße, Schulstraße, Südstraße, Wiesenstraße und
Windischweg.

IV. Bezirk:

Carlsfeldersteig, Säblerweg, Lohgasse, Messingwerk, hintere und vordere Rehmerstraße,
Weg nach dem Adlersfels.

V. Bezirk:

An der Bergstraße, Bergstraße Nr. 4, 8, 9 und 11, Breitestraße, Brückenstraße, am
Graben, Neumarkt, am Stern, Reuterweg, Theaterstraße, Triftweg und Winklerstraße.

VI. Bezirk:

Außere und innere Auerbacherstraße, Bachstraße, Bahnhofstraße, Brühl, Langestraße,
Promenadenstraße, Schützenstraße, und Abteilung B des Brandversicherungskatasters.
Als Wahllokale sind bestimmt worden im

- I. Bezirk: Ungersche Schankwirtschaft am Albertplatz;
- II. Bezirk: Selbigsche Schankwirtschaft, Carlsbaderstraße;
- III. Bezirk: Rathhaus;
- IV. Bezirk: Vogels Restaurant „Zum Adlersfels“, Lohgasse;
- V. Bezirk: Mittelbachs, jetzt Müllers Schankwirtschaft, Breitestraße;
- VI. Bezirk: Gasthof „Stadt Dresden“.

Als Wahlvorkenner beziehentl. Stellvertreter hat der Rat nachgenannte Herren
gewählt im

- I. Bezirk: 1. Herrn Gärtnermeister Carl Bernhard Frißche,
2. Schlossermeister Carl Eduard Forst;
- II. Bezirk: 1. Herrn Kaufmann Max Richard Ludwig,
2. Carl Richard Kunz;
- III. Bezirk: 1. Herrn Kaufmann Gustav Richard Hertel,
2. Gustav Emil Tittel;
- IV. Bezirk: 1. Herrn Kaufmann Friedrich Gustav Diersch,
2. Bernhard Löscher;
- V. Bezirk: 1. Herrn Stadtrat Kommerzienrat Wilhelm Dörfel,
2. Kaufmann Eduard Hermann Müller;
- VI. Bezirk: 1. Herrn Stadtrat Alfred Constantin Reichhner,
2. Kaufmann Alban Otto Mannel.

Die unter 1 genannten Herren sind als Wahlvorkenner, die zu 2 bezeichneten Herren
als Stellvertreter bestimmt worden.

Die Wahlen finden am 16. Juni 1903 statt.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr
nachmittags geschlossen.

Zur Stimmabgabe sind nur diejenigen zugelassen, welche in die Wahllisten
aufgenommen sind. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter an der
Wahl teilnehmen.

Gleichzeitig wird auf folgende Bestimmungen hingewiesen.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen ver-
sehen sein; sie sollen 9 zu 12 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein und sind von
dem Wähler in einem mit amtlichen Stempel versehenen Umschlag, der sonst kein Kenn-
zeichen haben darf, abzugeben. Die Umschläge werden im Wahllokale bereit gehalten und
den Wählern ausgehändigt.

Ungültig sind:

- 1) Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder welche
in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
- 2) Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier sind;
- 3) Stimmzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind;
- 4) Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
- 5) Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
- 6) Stimmzettel, welche auf eine nicht wählbare Person lauten;
- 7) Stimmzettel, welche eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem
Gewählten enthalten.

Eibenstock, den 23. Mai 1903.

Der Stadtrat.
Sesse.

Müller.

Vormusterung der Pferde und Fahrzeuge betr.

Mittwoch, den 1. Juli 1903, vormittag 1/2 10 Uhr

findet auf der Wildenthaler Staatsstraße vom Dörfelschen Sägewerke ab
nach Wildenthal zu eine Vormusterung der in der Stadt Eibenstock vorhan-
denen Pferde und Fahrzeuge (Lastwagen) statt.

Die Aufstellung der Pferde und Fahrzeuge hat nach Maßgabe der Pferde- und
Fahrzeugverzeichnisse mindestens 1 Stunde vor der festgesetzten Zeit, also 1/2 9 Uhr
zu erfolgen.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, zu der angeordneten Musterung

- 1) seine bei der letzten hier abgehaltenen Musterung im Jahre 1901
als kriegsbrauchbar befundenen Pferde, sowie
- 2) seine seit der letzten Musterung (seit August 1901) neu hinzugekom-
menen Pferde, insoweit solche nicht unter die nachstehend unter a
bis i aufgeführten Arten zu rechnen sind, und
- 3) seine in gutem und brauchbarem Zustande befindlichen Fahrzeuge
(vom mittleren Erntewagen bis zu dem schweren Lastwagen)

dem militärischen Pferdenvormusterungs-Kommissar zur angegebenen Zeit am Musterungs-
plätze vorzuführen, beziehentlich was die Fahrzeuge anbelangt, letztere an dem von den
städtischen Polizeiorganen anzuweisenden Platz in der Nähe des Musterungsortes auf-
zustellen.

Die zum Ordnen und Vorführen der Pferde erforderliche Anzahl von Leuten ist mit
zur Stelle zu bringen.

Die Pferde sind blank auf Trense mit 2 Sägeln vorzuführen.

Die Hufe der Pferde müssen gereinigt, dürfen aber nicht geschmiert oder gefärbt sein.

Von der Vorführung sind ausgenommen

- a. die unter 4 Jahre alten Pferde,
- b. die Fesseln,
- c. die Stuten, die entweder hochtragend sind, oder innerhalb der letzten 14 Tage
abgefohlt haben,
- d. die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestütbuch“ oder den dazu
gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von
einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e. die Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- f. die Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tage arbeiten,
- g. die Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen An-
steckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- h. die Pferde, welche bei einer früheren hier abgehaltenen Musterung als dauernd
kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- i. die Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Im übrigen sind von der Vorführung der Pferde befreit:

Offiziere, Beamte im Reichs- und Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienst-
gebrauche, sowie Metzger und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Be-
rufes notwendigen Pferde und Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche
von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß.

Ueber die Reihenfolge der Vorführung der Pferde sowohl, als auch über die Bestellung
der Fahrzeuge werden den Besitzern im Laufe dieses Monats noch nähere Anordnungen
zugehen. Letztere sind strengstens zu befolgen.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde und Fahrzeuge nicht rechtzeitig
oder nicht vollständig vorführen, haben in jedem einzelnen Fall die in § 27 des Kriegs-
leistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 angeordnete Geldstrafe bis zu 150 Mark und außerdem
noch zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Verbeischaffung der nicht ge-
stellten Pferde und Fahrzeuge vorgenommen wird.

Sofort bei der letzten vorgenommenen Aufzeichnung Pferde übergegangen worden sein
sollten, so haben deren Besitzer hieron bis 20. Juni 1903 in hiesiger Staatsregistratur An-
zeige zu erstatten.

Der bei der Pferde- und Fahrzeugvormusterung zur Aufrechterhaltung der Pferde
aufgestellten Gendarmenrie und Schuhmannschaft ist unweigerlich Folge zu leisten.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu
150 Mark beziehentlich mit entsprechender Haft bestraft.

Stadtrat Eibenstock, den 10. Juni 1903.

J. B.: Justizrat Landrock.

Müller.

Holzversteigerung auf Gundsühler Staatsforstrevier.

Im Gasthof „zur Linde“ in Gundsühel sollen

Mittwoch, den 17. Juni 1903, von vormittags 9 Uhr an

2088 weiche Stämme,	10—15 cm Mittenst.,	10,2—26 m Länge,	in den Abt. 58, 79 (Kahl- schläge), 8, 9, 37, 72, 73 (Begeaufstiege), 38, 39, 42, 45, 70, 79 (Durchforstungen), 16, 17, 20, 21, 28 und 56 (Einzelhölzer),
257 "	16—27 "	2,5, 3,5 u. 4 "	
3318 "	Alföher,	8—15 "	Oberst.,
126 "	16—40 "	Unterst.,	
689 "	Verhänger,	10—12 "	13 u. 14 "
414 "	13 u. 14 "		
26 "	rm weiche Buchenknüppel,		194,5 rm weiche Aeste, 442,5 " " Stöcke,
23,5 "	Brennschelte,		
285,5 "	Brennknüppel,		

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen
versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Hölzer nähere Auskunft.
Gundsühel und Eibenstock, am 11. Juni 1903.

Rgl. Forstrevierverwaltung.
Sartor.

Rgl. Forstrentamt.
Gerslath.

Reichstagswahl betreffend.

Für die am 16. d. J. stattfindende Wahl zum Reichstag ordnen wir hiermit an:
1) daß die Zugänge zu einem jeden Wahllokale für die Wahlberechtigten frei zu halten

find und daher insbesondere das unbefugte Verweilen in den Fluren und Gängen, welche zu den Wahllokalen führen, nicht gestattet ist;

2) daß entweder innerhalb des betr. Hausgrundstücks oder unmittelbar vor demselben nur ein Zettelträger für einen und denselben Kandidaten gleichzeitig sich aufhalten darf;

3) daß endlich Ansammlungen von Personen in der Nähe der Wahllokale oder sonst auf öffentlichen Straßen und Plätzen, durch welche die Wahlberechtigten in der Ausübung des Wahlrechts irgendwie beeinträchtigt werden könnten, verboten sind.

Wir erwarten, daß diesen Anordnungen allenthalben Folge geleistet werden wird, und bemerken, daß Zuwiderhandlungen, insoweit nicht Einschreiten nach dem Strafgesetzbuch begründet erscheint, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden, sowie, daß die Sicherheitsorgane angewiesen sind, wo nötig, gegen Verletzung unserer Anordnungen unnachlässiglich einzuschreiten.

Eibenstock, am 10. Juni 1903.

Der Stadtrat.
J. V.: Justizrat Landrod.

Müller.

Bekanntmachung.

Nachdem der alte Friedhof in den Besitz der Stadtgemeinde übergegangen ist, macht sich die Entfernung der auf demselben befindlichen Grabdenkmäler bis Ende des laufenden Monats nötig. Es wird deshalb allen denjenigen Interessenten, welche hinsichtlich der Erhaltung der auf den Gräbern ihrer Angehörigen befindlichen Denkmäler nicht bereits mit dem Kirchenvorstande sich vereinbart haben, anheimgegeben, nach Bekanntmachung ihres Anrechts beim Pfarramt die betr. Grabdenkmäler bis Ende dieses Monats entweder an sich zu nehmen, oder aber sie auf ihre Kosten nach dem neuen Friedhofe bringen zu lassen, wo sie sodann an dem von dem Kirchenvorstande hierzu bestimmten Orte nach Anweisung des Kirchenvorstandes aufgestellt werden können. Die Entfernung der Grabdenkmäler vom alten Friedhofe erfolgt unter Aufsicht eines Beauftragten des Kirchenvorstandes. Ueber solche Grabdenkmäler, welche am Schlusse des Monats noch nicht vom alten Friedhofe entfernt sind, wird zu Gunsten der Friedhofskasse verfügt werden.

Eibenstock, den 10. Juni 1903.

Der Kirchenvorstand.

Die Ermordung des serbischen Königspaars.

Schwere Tage sind über Serbien hereingebrochen. Wie ein Blitz aus heiterm Himmel wirkte die Nachricht von der Ermordung des serbischen Königspaars. Die furchtbare Tat hat in der ganzen zivilisierten Welt Entrüstung erregt; sie ist verabscheuungswürdig, gleichviel welche Gründe die Urheber gehabt haben. Das König Alexander in seinem Volke den Boden verloren hatte, namentlich in den letzten Monaten, daß er sich in der Armee mißliebig gemacht hatte und daß andere zu Gunsten von Nebenbuhlern im Heere tätig waren, ist bekannt. Insofern mußte man mit der Möglichkeit rechnen, daß die Stellung des serbischen Königs früher oder später unhaltbar wurde. An eine derartige Katastrophe hat aber wohl niemand gedacht; auch der ermordete König nicht, sonst würde er sich wohl besser geschützt haben. Die politischen Folgen des Ereignisses lassen sich einsehen, doch nicht übersehen. Rückwirkungen auf die allgemeine Balkanlage sind nicht ausgeschlossen. Das beruhigende Moment indeffen ist nach wie vor, daß Rußland und Oesterreich-Ungarn entschlossen sind, ernstere Verwickelungen gemeinsam abzuwehren.

Die uns zugegangenen und am Donnerstag nachmittag bereits durch Extrablätter bekannt gegebenen Depeschen bejagen über die Vorgänge folgendes:

Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Belgrad, 11. Juni: Die Armee proklamierte in der Nacht Peter Karageorgiewitsch zum König von Serbien. Militär drang in den Königspalast. Der König und die Königin sind ermordet. Es verlautet, daß auch die Minister ermordet seien.

Belgrad, 11. Juni. Eine in den Straßen angeschlagene Proclamation teilt mit: Heute nacht wurden König Alexander u. Königin Draga erschossen. Es wurde eine neue Regierung gebildet u. die Verfassung vom 6. April 1901 wieder in Kraft gesetzt. Die Volksvertretung ist zum 15. Juli einberufen. Es folgen die Unterschriften der neuen Minister. Das Ereignis wurde vom Heere ausgeführt. Ministerpräsident Generaladjutant Petrovič und der frühere Kriegminister Pawlowitsch wurden erschossen. Das Ereignis wurde ruhig aufgenommen. Die Leichen des Königs und der Königin sind im Konak geborgen. Das Ereignis spielte sich zwischen 11 und 2 Uhr nacht ab.

König, 11. Juni. Nach einer weiteren, der „Kön. Ztg.“ aus Belgrad zugegangenen telegraphischen Mitteilung sind außer König Alexander, Königin Draga und den Brüdern der Königin auch der Adjutant Raumowitsch und andere Offiziere ermordet worden. Ein Militärförden um den Konak verweigert jedem den Zutritt.

König, 11. Juni. Ein Privattelegramm der „Kön. Ztg.“ aus Belgrad von vormittags 8 Uhr 20 Min. meldet: Man erzählt in Belgrad, König Alexander habe in letzter Zeit in der Tat die Absicht verwirklicht wollen, sich von der Königin Draga scheiden zu lassen. Die Königin habe dies gemerkt und es hintertreiben wollen. Einige hoch. Militärs hätten die Königin Draga in der letzten Nacht gewaltsam aus dem Konak entfernen wollen, seien aber auf Widerstand bei den Anhängern der Königin gestoßen. In dem erbitterten Gemengel seien abdann beide, der König und die Königin, mit ihren Anhängern gefallen.

Belgrad, 11. Juni. Nach amtlicher Feststellung wurden insgesamt, außer dem Königspaars acht Personen erschossen, und zwar die Brüder der Königin, Nikola und Mikolob, die Minister Marlowitsch und Pawlowitsch, die Adjutanten Patrowitsch und Raumowitsch, und die Offiziere Mikolobitsch und Gagowitsch. Schwer verletzt wurden die Minister Theodorowitsch und Oberst Mikolobitsch. Die Bluttat wurde nachts 2 Uhr ausgeführt. Die Ruhe ist nirgends gestört. Die Blätter erwarten, der Anbruch der neuen Epoche werde dem Lande zum Segen gereichen. Das Parlament wird am 15. Juni die Wahl des Königs vornehmen, da es allein berufen ist, hierüber zu entscheiden, wenn auch das Heer Peter Karageorgiewitsch zum König ausgerufen hat.

Der zum König ausgerufene Prinz Peter Karageorgiewitsch ist ein Enkel Karageorges, des 1762 geborenen ersten Fürsten von Serbien, der nach dem erfolgreichen Aufstande des Mikolob Obrenowitsch auf dessen Befehl im Jahre 1817 getötet wurde. Karageorges Sohn Alexander Karageorgiewitsch wurde nach der Abdankung der Dynastie Obrenowitsch 1842 zum Fürsten gewählt, mußte aber 1858 der Krone wieder entsagen. Die ihm zugeschriebene Ermordung des Fürsten Mikolob im Jahre 1868 hatte zur Folge, daß er zu 20jähriger Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Er starb 1885 zu Temesdar. Wie noch erinnerlich sein wird, mahnte im Januar v. J. sein 1846 in Belgrad geborener, damals zu Genf in der Verbannung lebender Sohn Peter seine Landsleute in einem Aufrufe an die außerordentlichen Verdienste seines Großvaters um die Befreiung des Landes vom türkischen Joch und forderte die Serben auf, durch Errichtung eines Nationaldenkmals die Gründung der Dynastie Karageorgiewitsch zu feiern. Am 5. März 1902 wurde ein von einem Verwandten und langjährigen Agitator Peters namens Nade Alawantitsch verführter Putsch in Schabaz fogleich unterdrückt. Peter Karageorgiewitsch war mit der 1890 verstorbenen Tochter des Fürsten Mikolob von Montenegro vermählt und ist 57 Jahre alt.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Das amerikanische Mittelmeergergeschiffe wird am 25. d. Mis. in Kiel eintreffen, also zur Zeit des Beginns der Kieler Woche. Unmittelbar nach deren Abschluß tritt der Kaiser bekanntlich die Nordlandreise an. Er wird danach während der Anwesenheit der amerikanischen Schiffe wohl in Kiel verweilen und wiederum an der Wettfahrt des Kaiserlichen Yachtclubs persönlich teilnehmen.

Im ganzen sind etwa 1500 Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt; davon entfallen die meisten,

nämlich 394, auf die Sozialdemokratie, 218 auf das Zentrum und 182 auf die Nationalliberalen.

Die deutsche antarktische Expedition ist in Simonstown an Bord des „Gauß“ eingetroffen. Das Schiff wird Ausbesserungen vornehmen und in etwa drei Wochen nach Deutschland zurückkehren. Die Expedition hat neues Land entdeckt, dem sie den Namen „Kaiser Wilhelm II. Land“ gegeben hat.

Afrika. Frankreich hat seine Straf-Expedition gegen Fijig erfolgreich beendet. Die Melinit-Granaten haben die Bewohner der Dase bald zur Unterwerfung gebracht. Damit hat Frankreich seine beleidigte Waffenehre wieder hergestellt. Ob Frankreich die Dase behält oder nicht, ob es sein Protektorat nach den bisherigen Grundsätzen langsam über die benachbarten Dasen, namentlich über Tassilet, ausdehnen wird, dürfte an dem Gang der Welt nicht das geringste ändern. Frankreich hat es sich als Ziel gesetzt, die Saharastraßen von Algerien nach dem Niger zu besetzen und als die Heripplinen seines nordwestafrikanischen Reiches zu betrachten. Auf diesem Wege ist Fijig nur ein Markstein. Daher hat die ganze Frage nur eine lokale Bedeutung. Trotzdem wird die Zeit kommen, wo sich die in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht beteiligten Mächte über die Zukunft Marokkos einigen werden, denn unsere Zeit wird auf die Dauer kein Staatswesen vor den Pforten Europas und an einem der wichtigsten Wege des Weltverkehrs dulden, welches in Unkultur erstarrt ist und aus sich selbst heraus eine nutzbringende, seinen natürlichen Eigenschaften entsprechende Entwicklung ausschließt.

Locale und sächsische Nachrichten.

Dresden, 10. Juni. König Georg begibt sich am 18. d. M. nach Sibyllenort, um der Enthüllung des Denkmals zum Gedächtnis des verstorbenen Königs Albert am 19. Juni, dessen Todestage, beizuwohnen.

Zwickau, 10. Juni. Durch ein gewaltiges Feuer ist heute mittag unsere Nachbargemeinde Wilsau in Schrecken versetzt worden. Gegen 1/2 Uhr war in der Modellwerkerei des Herrn August Koppermann auf der Kirchberger Straße aus bisher unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, welches infolge der vielen brennbaren Vorräte so schnell um sich griff, daß bald die ganze Fabrik ein Flammenmeer bildete. Die Dampfspritze von Wilsau, sowie eine große Anzahl Spritzen aus den Nachbarorten (auch die Landspitze Zwickaus war an dem Brandort geeilt) suchte den Brand, der auch die Nachbargebäude stark gefährdete, auf keinen Fall zu beschränken. Der angestrengten Tätigkeit der Wehren gelang es, die Nachbarhäuser zu schützen und das Feuer zu isolieren. In der dritten Stunde explodierte der Kessel und die ganze Fabrikanlage stürzte in sich zusammen.

Zwickau, 10. Juni. Strafkammer II. Ueber den 34 Jahre alten Tischlergesellen G. P. R. R. in Eibenstock verhängte man 6 Monate Gefängnis wegen an einem 10jährigen Schulmädchen vorgenommener unzüchtiger Handlungen. Ein Monat Untersuchungshaft wurde ihm angedreht.

Waldheim, 11. Juni. Ein furchtbarer Doppelmord wurde vergangene Nacht in der Zeit von 12 Uhr abends bis heute früh 1/2 im benachbarten Wassane verübt. Es wurden der Gutsbesitzer Frig (in der Bekanntmachung der Kgl. Staatsanwaltschaft ist der Vorne mit Gottfried angegeben) Müller und seine Witwensfrau Bertha Langhof durch Weisbäume ermordet. Bis jetzt gelang es noch nicht, den oder die Täter zu ermitteln. Müller und seine Witwensfrau schliefen getrennt in zwei Kammern und in jeder Kammer schlief zugleich ein 12- bzw. 14-jähriger Knabe, welche jedoch von dem ganzen Vorgang nichts gemerkt haben. Erst gegen Morgen wurde die schreckliche Tat entdeckt. Müller hatte eine schlafende Wunde an der Schläfe und der Langhof war die Stirnhöhle eingeschlagen worden. Sämtliche Kästen und Schränke waren durchgewählt. Müller hatte sich erst gegen 12 Uhr abends zur Ruhe begeben. Nach hier umlaufenden Gerüchten soll ein früherer Knecht Müllers, welcher von der Langhof aus dem Hause gewiesen worden war, die Tat verübt haben. Doch bleibt eine Verhaftung abzuwarten.

Kuerbach, 11. Juni. Bei dem gestern nachmittag in hiesiger Gegend aufgetretenen Gewitter schlug der Blitz in Wernegrün in ein Herrn Brauereibesitzer Güntel gehöriges Feld und tötete einen Ochsen, während ein zweiter nur betäubt wurde. Zwei in der Nähe befindliche Leute wurden gleichfalls betäubt, erholten sich indes bald wieder.

Lengenfeld, 10. Juni. In einem hier weilenden Variété wurde dieser Tage das „kleinste Pferd der Welt“ vorgeführt, das plötzlich zum Vergnügen der Zuschauer — zu bellern begann.

Hartmannsdorf bei Kirchberg, 9. Juni. Gestern abend gegen 6 Uhr ging im Hauptgebäude der hiesigen sogenannten Papiermühle, jetzigen Krüger'schen Pflasterstoffabrik, Feuer auf, welches daselbst in Asche legte. Infolge der ruhigen Luft und der angestrengten Tätigkeit der sofort herbeigeeilten Feuerwehren von hier und auswärts blieben das Wohngebäude und Anbauten der Fabrik vom Feuer verschont. Wie der Brand entstanden ist, weiß man nicht, man nimmt aber an, daß er durch Selbstentzündung konnte verursacht sein.

Hammerbrücke, 11. Juni. Das vor zwei Jahren von einem auswärtigen Konsortium gegründete Unternehmen zur Verwertung des Torfmoorslager hier scheint sich nicht zu rentieren. Denn das von den Unternehmern hier erworbene Grundstück nebst Maschine und Gerätschaften sowie das mit dem Grundstück verbundene Torfmoornutzungsrecht in größerer Ausdehnung gelangt demnächst zwangsweise zur Versteigerung.

Mulda bei Freiberg, 10. Juni. Bei einem gestern nachmittag hier ausgebrochenen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des dem Gastwirt Preuß gehörigen Gasthofes „Zum Rehgut“; er zündete und ätzerte die Scheune bis auf die Umfassungsmauern vollständig ein. Der Gastwirt Preuß und sein erst letzte Ostern konfirmierter Sohn, welche mit dem Knechte auf dem Boden der Scheune mit Stopfen von Heu beschäftigt

waren, sind jedenfalls vom Blitze erschlagen oder betäubt worden und konnten nur als verkohlte Leichen aus dem Schutt hervorgeholt werden. Der Knecht konnte sich retten, da er ein Stockwerk tiefer mit dem Zulangen des Heues nach oben beschäftigt war.

Gingefandt.

Zur Reichstagswahl im 21. sächs. Wahlkreise.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Reichstagswahl, zu der wir zu entscheiden haben werden, wenn wir unsere Stimme geben, wenn wir das für unser Erzgebirge so wichtige Amt eines Vertreters im Reichstage übertragen sollen. An der Zeit dürfte es daher sein, den Wählern vor Augen zu führen, was auf dem Spiele steht. Im nächsten Jahre laufen alle unsere Handelsverträge ab und müssen erneuert werden. Es ist daher über Fragen ein Beschluß zu fassen, von welchen auch das Wohl des gesamten Erzgebirges mit seinen eigenartigen Verhältnissen abhängt, Fragen, die keine Industrie, keine Kleinbauern und keinen Kaufhandel aufs Tiefste berühren.

„Weg mit dem Schutzzollwindel, fort mit dem Hungertarif, nieder mit den Drogenverwehren.“ Das ist das Hauptschlagwort, mit dem die Sozialdemokratie die Hauptmasse der Arbeiter zu fördern sucht. Zwar wissen namhafte Führer, wie z. B. Schippel, ganz genau, daß das Aufheben unseres Schutzzollsystems für unsere Arbeiter nicht nur kein Segen, sondern geradezu ein Unglück sein würde, aber das obige Schlagwort ist zu wertvoll als Agitationsmittel, als daß die Gesamtpartei es entbehren möchte. Deshalb dürfte vor der großen Masse nicht zugegeben werden, daß, wie die Dinge heute liegen, der Uebergang zum Freihandel niemandem unerwünschter sein kann, als gerade dem Arbeiter!

Stellen wir uns doch einmal vor, welches die nächstliegenden Folgen sein würden, wenn wir auch nur die Lebensmittelsätze ganz fallen ließen.

Würden wir wohl billigeres Brot bekommen als bisher? Billigeres Brot kaum, wie die bisherigen Erfahrungen lehren! Billigeres Getreide wohl, aber auf nur so lange, bis die heimische Landwirtschaft ruiniert wäre, bis die Brotverjorgung des Reiches nicht mehr wie bisher zu 1/10 oder, wie andere behaupten, zu 1/2, durch die heimische Landwirtschaft erfolgte, sondern mindestens zur Hälfte in den Händen der großen Getreideimporteure läge. Daß das ein Glück für Deutschland wäre, wird niemand behaupten, da wir dann in Zeiten auswärtiger Verwickelungen auf Gnade und Ungnade dem Auslande und dem Egoismus einzelner ausgeliefert wären. Sind doch schon Unterhandlungen zwischen dem russischen Finanzminister und Nordamerika gepflogen worden, um Deutschland die Preise für Getreide, Fleisch und Petroleum zu diktieren.

Ja, wie sieht es denn aber mit der Industrie? Wenn wir uns vom Auslande mit Getreide überfluten lassen, werden dann nicht auch unsere Industrieprodukte jollfrei dort eingelassen werden?

Es gehört viel Naivität und voreingenommener Dogmatismus dazu, um zu glauben, daß diejenigen Staaten, nach denen wir hauptsächlich exportieren, Nordamerika, England und Rußland, uns zu Liebe ihre Grenzen öffnen oder auch nur zu wesentlichen Konzessionen bereit sein werden. Wissen wir doch, wie zielbewußt und erfolgreich Rußland und Nordamerika seit Jahren daran sind, sich durch hohe Schutzsölle eigne Industrien großzuziehen, wissen wir doch, daß der Grundlag: „Amerika den Amerikanern“ die Billigung des größten Teiles der amerikanischen Bevölkerung findet, wissen wir doch, daß selbst England, das gelobte Land des Freihandels, daran geht, mit seinen ausgedehnten Kolonien ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet zu gründen! Diese Länder wollen also gar keinen so weitgehenden Güterexport nach ihren Gebieten, wie es das Ideal unserer Freihändler ist, die Deutschland zu einem reinen Industriestaat machen möchten. Wollten wir das Freihandelsystem einführen, so würden wir schon nach wenigen Jahren die erschreckende Tatsache konstatieren müssen, daß wir ungleich mehr vom Ausland beziehen, als wir dahin exportieren, so daß der Verlust an Nationalvermögen bald nach Milliarden zählen würde.

Also Ruin der deutschen Landwirtschaft, Schwächung der Konsumtionsfähigkeit des eigenen Landes, Abhängigkeit vom Auslande, Mangel an Absatzgebieten gegenüber der ungeheuren Industrieproduktion, Ueberschuss an Arbeitskräften, erschreckende Arbeitslosigkeit und Lohnreduktionen und infolgedessen vollständiger Niedergang des Handwerks würden bald die unaussprechlichen Folgen sein, wenn wir die Bahnen unserer gefundenen bisherigen Wirtschaftspolitik des gleichmäßigen Schutzes aller Produktionsstände verlassen wollten. Hierzu käme endlich noch ein ungeheurer Ausfall an Eöllen, die nunmehr durch direkte Steuern, also im Anlande aufgebracht werden müßten, während bisher das Ausland dieselben zum größten Teile trug.

Arbeiter! Ueberlegt Euch deshalb vor der Wahl noch einmal genau, wenn Ihr Eure Stimme geben sollt! Die Führer der Sozialisten rühmen sich, 1 1/2 Millionen Anhänger hinter sich zu haben, die für ihre Zwecke Steuern zahlen. Soviel wir wissen, bezahlt ein jeder pro Woche 20 Pf., das sind pro Jahr rund 10 M. 1 1/2 Millionen mal 10 M. sind 15 Millionen Mark, welche die Arbeiter den sozialistischen Führern in die Parteilasse geben. Nimmt es da Wunder, wenn sich ein jeder hinzudrängt, ein Reichstagsmandat zu ergattern, um mit an der vollen Krippe zu sitzen? Die Singer, die Krona, die Bebel, die Volkmar und wie sie alle heißen, sie haben alle solche fette Pöstkchen, sie sind jetzt reiche Leute, die ihre Willen am Richter, am Walchensee mit separatem Eingang für die Arbeiter besitzen.

Erzgebirger Arbeiter, gehen Euch nicht die Augen auf, wollt Ihr noch mehr Drohnen auf dem Pels haben? Mit wem lebt Ihr im täglichen Verkehr, mit wem habt Ihr gemeinschaftliche Interessen? Sind das nicht Eure Arbeitsgeber, unsere erzgebirgischen Fabrikanten? Teilen sie nicht im täglichen Geschäftverkehre Euerer Bestrebungen, Euerer Sorgen? Haben sie nicht täglich zu studieren, mit Euch zu probieren, neue Artikel, neue Erwerbszweige und damit neuen Verdienst ausfindig zu machen?

Isr's man denn uns, daß Vertramit Schuß Daß u den R erzgebir fühlen, so glatt Industri Wohlfe Veröfll
mit de I und die Wietern B Gaß i schritte E als ein sie wol nahm ganz d junge r der W Arm i wieder sprach Elsa: fallen mich G mein G auf u treu fe schuldig „D, wie I Ich we Deiner er freu Schu Freude Verstan zu dür treten in Wie nit bef Tage n Thelka reiß, u D nichts deshal legten. M untern der Ge Bewisse seinen e W feit des ziemlich doch li letzte er neuen faum e das W
Rr Gebz bergeste sträuter Zudery M Berdan losigfeit Bon Preis In a in Eibenst . Bäran . Jahann . Schödn

ft. macht
laufenden
stlich der
ung ihres
weder an
zu lassen,
nweisung
dler vom
Ueber
Friedhofe

et worden
it hervor-
in Stock-
stigt war.

reise.
richttags-
ir uniere
wichtige
An der
zuführen,
le uniere
ist daher
das Wohl
pältinissen
nd seinen

Hunger-
ipischlag-
Arbeiter
Schip-
ems für
in Un-
roll als
müchte.
werden,
eihandel
weiter!
legenden
ittellose

bisher?
lehren?
heimische
Reiches
ten, zu
ndestens
re läge,
and be-
ngen auf
ingelner
wischen
worden,
troleum

nn wir
en dann
erden?
nvarie-
denen
usland,
ttlichen
bewußt
daran
ziehen,
anern"
ferung
des des
en ein
wollen
bieten,
und zu
ir das
enigen
g wir
tieren,
arden

g der
om
unge-
affen,
folge-
id die
er ge-
hues
noch
irekte
rend

ein-
hrrer
er sich
iffen,
rund
Marz,
kaffe
ängt,
stippe
und
sind
nse

wollt
lebt
siche
eige-
stis-
nicht
meue
pen?

Ist's daher nicht Lug und Trug, wenn Euch vorgegaukelt wird, man wolle Euch das Brot teuer machen? Warum kommen denn jahrein jahraus Tausende von böhmischen Arbeitern zu uns, verlassen ihre billige Brotkörbe und essen unser teures? Habt Ihr darüber noch nicht nachgedacht? Ergebirger! Habt Vertrauen zu denen, die Ihr kennt, die in täglichem Verkehr mit Euch stehen und wissen, was Euch fehlt und wo Euch der Schuh drückt. Laßt Euch nicht verblüffen, laßt Euch nicht zu Haß und Zwietracht verleiten von fremden Feyern, die sich sonst den Lachud um Euch scheren! Wenn Euch daher von treuen, ergebirgischen Männern, die unter Euch leben und mit Euch fühlen, zur Wahl ein Mann wie Nehwoldt vorgeschlagen wird, so glaubt sicher, daß das erwogen ist, es geschieht zum Wohl der Industrie und aller der damit verbundenen Berufsweige, zum Wohle der Arbeiter und ihrer Familien, zum Wohle der gesamten Bevölkerung. Wählt daher Mann für Mann

Friedrich Nehwoldt.

Ein Dämon.

Roman von Th. v. Kengersdorff.
(16. Fortsetzung.)

Der Hausfreund.

Das Eintreten der Baronin machte dem Alleinsein Elsas mit dem Fremden ein Ende.

Mit tränenden Augen dankte die junge Frau Fred Walker und dieser empfahl sich, nachdem ihn die Baronin zum baldigen Wiederkommen eingeladen hatte.

Walker sagte bereitwillig zu und war bald ein täglicher Gast in dem Hause des Barons, dessen Genehmigung rasche Fortschritte machte.

Elsa erwiderte sich in dieser Zeit der Trübsal für die Baronin als ein wahrer Trost. Mit ihrer Ruhe und Besonnenheit wirkte sie wohlthätig auf die erregte junge Frau ein und freiwillig übernahm sie alle Pflichten der Hausfrau, damit sich die Baronin ganz der Pflege ihres Gatten widmen konnte, wodurch diese das junge Mädchen täglich mehr schätzen und lieben lernte, und als der Baron zum ersten Mal sein Zimmer verließ, um, auf den Arm der Gattin gestützt, in das Speisezimmer zu gehen und wieder an den gemeinschaftlichen Mahlzeiten teilzunehmen, da sprach die junge Frau in ihrer einfachen, herzlichen Weise zu Elsa:

„Wir wollen Freundinnen sein. Lassen wir das kalte Sie fallen und nennen wir uns mit dem vertraulichen Du.“

„Frau Baronin!“ stöhnte das junge Mädchen zögernd. „Nein, meine liebe Elsa, nicht länger so. Fortan sollst Du mich Eva nennen. Ich liebe Dich aufrichtig und hoffe, daß mein Gefühl bei Dir Erwiderung findet.“

„Sei es denn,“ versetzte Elsa, die Umarmung der Baronin aufs wärmste erwidern. „Ich werde Dir allezeit von Herzen treu sein und bleiben; bin ich Dir doch unendlich vielen Dank schuldig!“

„Nicht so viel, wie ich Dir!“ versicherte die junge Frau. „O, wenn Du wüßtest, Hans,“ wandte sie sich an ihren Gatten, „wie sie mich tröstete und aufrichtete, wenn ich verzweifeln wollte. Ich weiß nicht was aus mir geworden wäre, wenn ich während Deiner Krankheit Elsa nicht bei mir gehabt hätte.“

Der Baron reichte dem jungen Mädchen die Hand. „Nehmen Sie auch meinen Dank für Ihre Güte!“ sprach er freundlich. „Sie können in jeder Lage des Lebens auf meinen Schutz und Beistand rechnen.“

Walkers Besuch unterbrach die kleine Szene. Mit geheimer Freude nahm er die wachsende Vertraulichkeit zwischen den beiden Damen wahr. Er hatte sich bei der Baronin sehr einzuschmeicheln verstanden und war überzeugt, sicher auf ihren Beistand rechnen zu dürfen, wenn er mit seiner Werbung um Elsas Hand hervortreten würde.

Erich Feddersen wollte inzwischen schon seit einigen Tagen in Wien, ohne daß Fred Walker von seiner Anwesenheit Kenntnis besaß.

Der junge Mann hatte das Unglück gehabt, am zweiten Tage nach seiner Ankunft in Wien krank zu werden, und Frau Thekla war auf ihres Gatten Befehl von Paris nach Wien gereist, um die Pflege ihres Stiefsohnes zu übernehmen.

Die Klugheit riet aber Rolf Feddersen, seinen Schwager nicht von diesen Vorgängen erfahren zu lassen. Er sandte ihm deshalb bereitwilligst Geld, denn ihm war sehr viel daran gelegen, Walker jetzt von Hamburg fern zu halten.

Noch hatte Bergen keinen entscheidenden Schritt gegen ihn unternommen, allein er fühlte dennoch das rächende Schwert der Gerechtigkeit über seinem Haupte schweben und sein böses Gewissen sagte ihm, daß über kurz oder lang die Vergeltung seinen ehrgeizigen Plänen ein rasches Ziel setzen würde.

Walker seinerseits wunderte sich wohl über die Bereitwilligkeit des sonst so geizigen Mannes, ihm die Mittel zu seinem ziemlich kostspieligen Wiener Aufenthalt zu teil werden zu lassen, doch kümmerte er sich nicht weiter um die Motive. Mit Eifer setzte er seine Bewerbung um Elsa fort und wußte sich bei seinen neuen Freunden so beliebt zu machen, daß diese den Hausfreund kaum einen Tag vermissen konnten. So verging die Zeit und das Weihnachtsfest kam heran.

Auf den nächstfolgenden Tag war eine kleine Gesellschaft eingeladen und Walker hatte sich vorgenommen, an diesem Tage seine Verlobung mit Elsa zu feiern.

Er hatte die Baronin ins Vertrauen gezogen und sie gebeten, seine Fürsprecherin bei dem jungen Mädchen zu sein, hatte auch hinzugefügt, daß, wenn Elsa einwilligte, seine Frau zu werden, er sich in der Nähe der Lorenzischen Besitzung aufhalten wollte, um mit der Familie des Barons in stetem Verkehr bleiben zu können.

Die junge Frau war entzückt über diese Aussicht und versprach Walker, alles zu tun, was in ihren Kräften stehe, um diese Verbindung zu Stande zu bringen.

Da sie Elsa für ein armes Mädchen hielt, freute sie sich, daß ihre Freundin eine nach ihrer Ansicht so gute Partie machen sollte.

Wohl war Fred Walker bedeutend älter als Elsa, allein er war immer noch ein sehr hübscher Mann und seine Lebenswürdigkeit hatte die junge Frau vollständig bezaubert; sie vermochte sich für ihre Freundin keinen besseren Gatten zu denken und wenn sie von ihm sprach, stieß ihr Mund über von Lobeserhebungen, so daß der Baron mehr als einmal Anwandlungen bekam, eifersüchtig zu werden.

Elsa widersprach ihrer Freundin nicht, sondern enthielt sich vielmehr jedes Urteils. Sie war Walker nicht gerade abgeneigt, aber dennoch weit davon entfernt, Liebe für ihn zu empfinden.

Unverändert lebte Claudius Frands Bild in ihrem Herzen. Das Schweigen des Justizrats belastete sie außerdem mit bleiernem Druck. Hing doch ihr ganzes Geschick von diesem Manne ab, an den ihre sterbende Mutter sie in ihrer letzten Stunde verwiesen hatte. Er allein wußte, was im Schoße der Vergangenheit ruhte, und einzig er war der Falt, an dem ihre schwache Kraft sich aufrecht hielt. Die Wahrheit war für sie in Dunkel gehüllt, wie alles das, was ihr noch bevorstand in dem harten Kampf mit dem Schicksal. Sie hatte keine Ahnung von der unheilvollen Macht, die der Glende über sie besaß, der sie zu lieben vorgab und der doch kein anderes Ziel kannte, als sie und ihr Vermögen in seine Gewalt zu bringen als sein willenloses Eigentum. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Ein Gaunerstreich. Vor einigen Wochen stiegen in einem der ersten Hotels in Brüssel drei hochelegante Herren von echt aristokratischem Aussehen ab, die sich als der deutsche Baron R., der italienische Graf J. und der Engländer S. Sch. in die Hotelbücher eintrugen. Diese Herren lebten sehr flott und bezahlten stets äußerst nobel und dank ihrem Auftreten gelang es ihnen bald, in einem der ersten Privatlubs Brüssels Aufnahme zu finden. Die vornehme Manier, in der sie in diesem Klub am ersten Abende 15 000 Francs verloren, verschaffte ihnen die allgemeine Sympathie und zahlreiche Freunde unter der dortigen Aristokratie. Von den Trägern der stoltesten Namen der Hauptstadt erhielten sie Einladungen und hierfür rebandierten sich die drei Fremden auf die Weise, daß sie 15 ihrer Bekannten zu einem kleinen Souper einluden, welches à Person 1000 Francs kostete. Die folgende Nacht verlebten die interessanten Ausländer im Klub, wo sie 89 000 Francs gewannen, denen sie in der nächsten Nacht einen weiteren Gewinn von 65 000 Francs hinzusetzten. Das aber kam einigen ihrer neuen Freunde verdächtig vor und sie beschloßen, die drei glücklichen Spieler zu überwachen; als sie inebens eben hiermit beginnen wollten, erfuhren sie zu ihrem Erstaunen, daß die letzteren plötzlich abgereist seien, nachdem sie ihre Schuld im Hotel im Betrage von ca. 40 000 Francs bis auf den letzten Centime bezahlt hatten. Jetzt wandten sich die ersteren an die Polizei, die bald ermittelte, daß die drei aristokratischen Herren drei deutsche Schwindler waren, die außer wegen verschiedener Betrügeorien auch wegen der Verleitung Minderjähriger zur Ausschweifung gerichtlich verfolgt werden. Der kurze Aufenthalt in Brüssel hatte den drei im Alter von 32-38 Jahren stehenden Gaunern die hübsche Summe von 100 000 Francs netto eingetragen.

Radica und Doedica. Das Hindumädchen Radica, das mit seiner Zwillingsschwester Doedica zusammengewachsen war und vom Zirkus Barnum nach Paris gebracht wurde, ist bekanntlich von seiner tuberkulösen Schwester durch Dr. Doyen getrennt worden. Radica brachte den letzten Winter in Hères zu, kehrte aber schwächer als vorher nach Paris zurück; sie kann ihr Bett kaum mehr verlassen. Die Tuberkeln, denen Doedica bald nach der Operation erlag, haben sich auch bei Radica in den Knochen festgesetzt und werden sich nicht mehr vertreiben lassen. Sie wird in Paris im Hause der Dames du Calvaire mit großer Liebe und Sorgfalt gepflegt.

Ein gutes Mittel hatte in einem thüringischen Dörfchen ein Einwohner gegen das Schwanzschlagen der Kühe beim Melken „erfunden“. Er band nämlich ein Gewicht an den Schwanz der Kuh. Das irritierte die Kuh aber nicht - sie wedelte weiter und schlug dabei dem Bauer fünf Zähne ein.

Mißverständnis. Frau (zum Kleidergeschäftsinhaber, eine alte zerrissene Kimerjuppe vorzeigend): „I tät bitten, daß Sie mir jetzt die Joppen gegen a größere umtauschen. Mei Seppl is draus g'wach'n, und wie i's vor zwei Jahr'n lauft hab', hab'n S' doch g'lagt, wenn's mein Seppl z'rein wär', dürft i's umtauschen.“

Seidenstoffe Königl. Preuss. Staats-Medaille
jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preis, der Meter von 75 Pf. an.
Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezial-Seiden-Geschäft
Seidenhaus Michels & Co., Berlin SW. 19
43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
Mechanische Seidenstoffweberei in Kraluid.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarrie Eidenkoth.
vom 7. bis 13. Juni 1903.

Aufgebote: 48) Emil Albin Hildebrandt, Fabrikarbeiter hier, ehel. S. des Friedrich Hermann Hildebrandt, Malbarbeiters in Carlsfeld und Anna Emilie Unger hier, ehel. T. des Adolf Fürstbergott Unger, Stiefmascinenselbsters hier. 49) Karl Gustav Rennis, Zimmermann hier, ehel. S. des weil. Christian Friedrich Rennis, Bergschneiders hier und Minna Clara Unger hier, ehel. T. des weil. Friedrich Gustav Unger, Maschinenstüfers hier. 50) Albin Emil Wilhelm, Schriftfeger in Halle, ehel. S. des Christian Friedrich Wilhelm, anst. Ba. und Müllers hier und Clara Sophie Uhlmann hier, ehel. T. des Friedrich Wilhelm Uhlmann, anst. Ba. u. Stiefmascinenselbsters hier. 51) Georg Hermann Köhler, Stellmacher hier, ehel. S. des Hermann Gustav Köhler, Maschinenstüfers hier und Elsa Elisa Schneider in Delsdorf i. C., T. der weil. Ida Mathilde Schneider in Gerddorf.
Getraut: 29) Emil Max Herz, Schlosser in Ringenthal mit Frieda Elsa geb. Koppach in Oberwildenthal. 30) William Alfred Scheiter, Schiffschneider hier mit Louise Friederike geb. Weis hier. 31) Richard Weis, Zimmermann hier mit Auguste Milba geb. Schierer hier. 32) Georg Rudolf Weis, Bureauvorstand hier mit Adele Bertha geb. Schierer hier. 33) Max Emil Rennis, Bretschneider hier mit Anna Marie Louise geb. Uhlmann hier.
Getauft: 163) Ernst Wilhelm Paul Fischel. 164) Alfred Kurt Gläß. 165) Walter Reutirch. 166) Irma Frieda Pogert, unehel. 167) Gertraud Johanne Opel.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.
Borm. Predigt: Kpofelgeschichte 2, 42-47, Herr Pfarrer Gebauer.
Die Beichtrede hält Herr Pastor Rudolph.
Nachm. 1 Uhr: 2. Unterredung mit den konfirmierten Jungfrauen dieses und der zwei vorigen Jahrgänge, Herr Pastor Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. I. post. Trinit. (Sonntag, den 14. Juni 1903.)
Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl, Herr Pastor Wolf.
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Herr Pastor Wolf. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, Herr Pastor Wolf.

Neueste Nachrichten.
(Wolffs Telegraphisches Bureau.)

Berlin, 12. Juni. Privattelegramme der Berliner Morgenblätter aus Belgrad melden: König Alexander erhielt sofort einen tödlichen Schlag in die Kehle. Seine letzten Worte waren: „Soldaten, Ihr habt Mich verraten!“ Die Leiche Draga ist fast zerfleischt. Hofmarschall Nikolajewitsch rettete sich durch Flucht in die österreichische Gesandtschaft. In das Geheimnis waren 150 Offiziere eingeweiht. Die in Neusay erscheinende Zeitung „Zastawa“ hatte bereits vor 14 Tagen alle Ereignisse dieser Schreckensnacht vorausgesagt und angehängt, der Jahrestag der Vertreibung der Dynastie Karageorgiewitsch werde der Tag der Rache sein. Eine weitere Mitteilung besagt, das Königspaar sei mit den Geschwistern der Königin und den Adjutanten Petrowitsch und Raumenowitsch bis 12 1/2 Uhr beim Nachtstuhl zusammen gewesen und habe sich dann in das Schlafgemach zurückgezogen. 1 Stunde später drangen die Verschwörer ein. Das „Berliner Tageblatt“ will wissen, das Königspaar habe in der letzten Zeit in beständiger Attentatsfurcht gelebt und deshalb auf Drängen der Regierung beschloßen, sich zu trennen. Die angekündigte Reise der Königin Draga nach Franzensbad sollte nur ein Vorwand für die Trennung sein. Der König wollte dann um die Prinzessin Xenia von Montenegro werden. Sowohl der König als auch die Königin hatten mehrere Millionen auf der Londoner Bank deponiert.

Köln, 12. Juni. (Privattelegramm.) Die Brauerei Bardenheuer in Kalk steht in Flammen. Die ganze Umgegend wurde nachts durch den Brand hell erleuchtet. Das Feuer breitet sich sehr rasch aus. Von Köln sind 4 Löschzüge zur Hilfeleistung abgegangen. Näheres ist noch nicht bekannt.

Wien, 12. Juni. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Belgrad gemeldet: 4 Donamontiere sind gestern abend vor Belgrad vor Anker gegangen. Es verlautet, die Garnison von Nisch habe der neuen Regierung den Gehorsam verweigert.

Budapest, 11. Juni. Nach Belgrader Meldungen leisteten die Garbisten, welche den Konal bewachten, verzweifelten Widerstand; es sollen 100 Mann gefallen sein. Oberst Rainowitsch, der in das Schlafzimmer des Königs eindrang und die Abdankung forderte wurde niedergeschossen. Oberleutnant Witschitsch erschoss den König, Zinjow Marowitsch wurde von einem Soldaten ermordet, der vorgab, eine Botschaft zu bringen. Kriegsminister Mandlowitsch flüchtete in einen Kahn, auf den 25 Schüsse abgegeben wurden.

Athen, 12. Juni. Prinzessin Nikolaus ist von einer Tochter entbunden worden, die den Namen Olga erhielt.

Ergebirgischer Kräuter-Cognac
von Gebrüder Bretschneider, Niederschlema i. S., hergestellt aus seinen aromatischen Kräutern und Wurzelfrüchten, ohne Zuckerzusatz, ist ein vorzügliches Beruhigungsmittel gegen **Magenleiden,** Verdauungs-Beschwerden, Appetitslosigkeit, Kolikanfälle, Influenza, Tuberkulose etc.
Von vielen Ärzten empfohlen.
Preis pro 1/2 Flasche 3,00 Mark, 1,00
In Originalfüllung zu haben: in Eidenstock bei Herrn H. Lohmann, Bärenwald bei Herrn Apoth. Decker, Johannisparadies b. O. Apoth. Kassing, Schönheide bei Herrn Apoth. Sauna.

Wahrlich!
„Zerschubin“ hilft großartig als unerreichter „Insekten-Tödler“.
In Eidenstock bei Herrn H. Lohmann.
„Landsbüchel“ „Hermann Fugmann.
„Kotzenbüchel“ „Ernst Seifert.
„Schönheide“ „J. E. Preissner.
„Stübengrün“ „G. Rätcher.

Landmägde, welche melken können, **Snechte, Jungen, Weller** liefert billig und schnell **Helrich König, Stellen-Vermittler, Hannover,** Heuterstraße 2 (früh. Landwirt).

Barterre-Logis mit **Baden,** Karlsbaderstr. Nr. 6, ist per 1. Juli c. oder später anderweit zu vermieten.
F. M. Helbig.
Das **Betreten** meiner Wiesen, sowie das **Baden** in meinen Teichen wird hiermit **strengstens** verboten.
D. D.

Wohnhaus in bestem Zustande, ist umständehalber **billig** zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Hierapparate-Fabrik Keller & Co., Chemnitz.
Man verlange den neuesten reichhaltigen **Katalog B.** Größte Leistungsfähigkeit. Kohlensäure-Luftdruck-Wasserdruk-Apparate.
Vertreter überall gesucht.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Soeth, Lehrer in Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Geübte Aufpasserin bei höchstem Lohne sofort gesucht.
Paul Lippold, Bahnhofstr. 2.

An die Wähler v. Hundshübel u. Umgebung.

Unglaublich, aber wahr!

Die für vergangenen Donnerstag in Aussicht genommene Wählerversammlung der Ordnungsparteien in Hundshübel konnte nicht abgehalten werden, weil die Hergabe der vorhandenen Säle verweigert worden ist!!

Fürchte man vielleicht, daß durch das Auftreten des betr. Redners die seit Monaten betriebenen Bekämpfungen der roten Sozialdemokratie und ihrer Agitatoren zu Schanden und das um den Kandidaten der Ordnungsparteien Herrn Fabrikanten Fr. Behwoldt, Leipzig gesponnene Lügengerewebe aufgedeckt werden könnte?!

Nun, heraus am Wahltag jeder Wähler, der noch einen Funken Patriotismus und auch Lokalpatriotismus in sich trägt; kein Ordnungsmann darf fehlen, damit dieser rote Schatten, der auf Hundshübel gefallen ist, wieder verschwinde; es kommt auf jede einzelne Stimme an.

Wählt Alle den vom Wahlausschuß aller Stände nach reiflichster Prüfung vorgeschlagenen

Herrn Fr. Behwoldt aus Leipzig,

welcher Handel und Industrie, Gewerbe und Bürgerstand zu schätzen versprochen hat und der auch sein Versprechen halten wird.

Behwoldt ist der rechte Mann für unser industriereiches Gebirge!



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Konvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Eibenstock bei

E. Heilmann, Bierdepot.

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

Chemnitzer Bank-Verein, Cassenstelle Eibenstock,

empfehlen sich zur Vermittelung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte und hält sich besonders als **Domizilstelle für Wechsel** bestens empfohlen. **Ausnahme von Spareinlagen** zu täglicher Verfügung oder längerer Kündigung.

Dank.

Für die uns erwiesene Ehre durch Geschenke und Gratulationen am Tage unserer silbernen Hochzeit sagen wir hierdurch allen unseren Freunden und Verwandten von nah und fern unsern herzlichsten Dank.

Eibenstock, 10. Juni.
Ernst Flach u. Frau.

Restaurant Schindler's Werk, Bockau hält seine neu eröffneten Lokalitäten dem geehrten Publikum bestens empfohlen und bittet um regen Besuch. — Täglich **Freitonzert** vom Klavier-Orchestrophon.

Achtungsvoll
August Bachmann.

Atelier für künstliche Zähne u. Gebisse aller Systeme, in nur bester Qualität und feinsten solider Ausführung, nach langjähriger Erfahrung unter Garantie. **Flombieren** sorgfältig mit besten Füllungen, Zahnziehen etc. schmerzlos.

H. Scholz am Neumarkt, pr. Zahntechniker.

Möbelfabrik Rother & Kuntze, Chemnitz

Zweigfabrik Zeulenroda (Thür.).

Vornehme Einrichtungen

Sehr reichhaltige Neu-Ausstellung.

Salon: Empire; Modern; Chipendale.
Speisezimmer: Modern; Vlaemisch; Gotisch etc.
Herrenzimmer: Modern; Vlaemisch; Gotisch etc.
Schlafzimmer: Neue Modelle, in den beliebtesten abgerundeten Formen in Eatin, Esche, Vogelauge, Ahorn.

Neue Sofa-Arrangements, Ecken mit Truhen und Paneelen.

Entwürfe nach gegebenen Motiven kostenfrei.

Sonabend auf dem Wochenmarkt

empfehle hochfeine Dampfsüßel, Pfd. 35 Pfg., Milchobst, Pfd. 25 Pfg., Pflaumen, Pfd. 20 Pfg., Datteln, Pfd. 25 Pfg., 8 Bratheringe, Stück 5 Pfg., schöne Vollheringe, 10 Stück 25 Pfg., Citronen, Stück 5 Pfg., schöne grüne Salatgurken zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll
Christian Junk aus Jwizian.

Die diesjähr. Grasnutzung der

Gottezwiese

kommt nächsten Montag, den 15. d. M., nachm. 5 Uhr daselbst zur Versteigerung.

Wäschemangeln

für Lohn- und Hausgebrauch, jeder Größe. Neueste Konstruktion: **Durachdrehmangel.** Beste Ausg. Crimmitschau 1902 goldene Medaille u. Ehrenpreis, empfiehlt die größte und älteste Mangelfabrik Ernst Herrschuh, Chemnitz i. S. 11.

Leistungsfähige, renom. Zigarettenfabrik sucht eingeführte, tüchtige

Vertreter

gegen hohe Provision und sind Off. nebst Referenzen unter L. U. 3160 an Rudolf Wosse, Leipzig zu richten.

Bitte ein illustriertes Anzeigungsblatt.

R. Sächsl. Militär-Verein Eibenstock.

Der infolge ungünstiger Witterung vorigen Sonntag unterbliebene **Ausflug mit Picknick** findet nunmehr bestimmt morgen Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 2 Uhr vom Vereinslokale am Albertplatz aus statt.

Falls die Witterung den Aufenthalt im Walde unmöglich machen sollte, marschiert der Verein über dem Nonnenhäuser Wege und Bodenthale nach Blauenthal.

Wie bereits mitgeteilt, wird für verschiedene Speisen und Getränke zu ganz billigen Preisen Sorge getragen.

Die geehrten Kameraden werden auch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß vor dem Rückmarsch an die Kinder **Lampions** verteilt werden und nach der Rückkehr abends in der Stadt noch ein kurzer Umzug stattfinden wird. Die Auflösung des Zuges erfolgt auf dem Neumarkte.

Bereitszeichen sind anzulegen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet kameradschaftlichst

Der Vorstand.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Tode und Begräbnisse meiner unvergeßlichen Gattin, unserer Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, der Frau

Helene Eugenie Just geb. Schettler,

sagen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten für den reichlichen Blumenschmuck unseren herzlichsten Dank, insbesondere den Beamten und Unterbeamten des kaiserlichen Postamts.

Eibenstock, Leipzig, Schwarzenberg, Am 9. Juni 1903.
Der trauernde Gatte Oskar Just nebst Hinterbliebenen.

Achtung!

Pflaumen, 1 Pfd. von 15 Pfg. an, **Milchobst**, 1 Pfd. 25 Pfg., **frische Eier**, 1 Mandel 65 Pfg., sowie **famillie Grünewaren** empfiehlt billig

Heinrich Bauer.
Zardellen verkauft zum Einkaufspreise D. D.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

pr. Pfd. Mk. 1,50, 1,50, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Feinprodukt der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Produkt von Apfeln nachher wiederholte werden hergestellt.

Täglich gehen frische Erdbeeren

ein. Einen Posten Stangen- und Suppenzettel, große italien. Rirschen, junges Würzburger Gemüse, Tomaten, Kohlrabi, Karotten, Bohnen, Schoten, Blumenkohl, Rettiche, Radieschen, Gurken, Salat, Karle Kale, frischen Quark, Malta-Kartoffeln, Matjes-Seringe empfiehlt

Alino Günzel, Grünwarenhdlg.

3 bis 4 tüchtige Tambourierinnen

werden bei einem Wochenlohn von 18-20 Mark in dauernde Stellung nach auswärts sofort gesucht.

Zu erfahren bei **Helrich Glöckner,** Wiesenstr. Nr. 5.

Auch findet daselbst ein tüchtiges Dienstmädchen, welches der bürgerlichen Küche vorstehen kann, bei gutem Lohn Stellung.

Ein Transport Zuckkühe,

darunter 12 St. mit Rälber, sind eingetroffen bei **Ed. Friess, Schönheide.**

Eine gute Stieckmaschine,

2fach ¹/₂, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ratten-

Käuf-Giftbrot „Märlon“, staatlich anerkannt wirks. Mittel, Pfd. 60 und 100 Pfg. Für den hiesigen Bezirk allein in der **Apothek** zu Eibenstock.

Male! Male!

frisch vom Rauch, à Stk. v. 10 Pf. an, sowie auch große Sonnabend auf dem Wochenmarkt.

Lidia Georgie a. Rothenkirchen.

Verkauf
1 Hahn u. 6 Hühner, schwarze Minorca, dar. Preistiere.

Bernhard Schubert, hintere Neumarkstraße 12.

Speise- und Weinfarten

habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen.

E. Hannebohn, Buchdr.

Unschätzbare Dienste bei

Krankheiten des Magens, der Niere, Leber, Lunge, bei Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit leistet **Sieber's verbesserter Nährstärker**

Nepfeltee.

18 mal prämiert. Pakete 50 Pf. und 1 Mk.

Bei allen Erkältungen, Husten, Heiserkeit, Bronchitis trinkt **Sieber's echt russ. Anästhetikum.** Erfolge überraschend sicher. Pakete 50 Pf. u. 1 Mk. Nehmet nur **Sieber's!**

Gegen Rheumatismus, Asthma, Gicht nehmt **Sieber's echt austr. Eucalyptus-Oel** u. **Eucalyptus-Extrakt**, à Flasche 1 Mk.

Nur echt bei **H. Lohmann** und **Emil Wagner.**

Bürger-Sterbverein Eibenstock.

Am Sonntag, den 14. Juni, v. nachm. 3-6 Uhr: **Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder** in **R. Unger's Restaurant, Albertplatz.** Restanten werden erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.

Der Vorstand.

Zu der Sonntag, den 14. Juni

a. c. nachm. 2 Uhr in Schwarzenberg stattfindenden **Bezirks-Versammlung** wird hiermit nochmals eingeladen. Abfahrt vorm. 10⁴⁴ Uhr ab Blauenthal.

Der Vorstand.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. nachm. 4 Uhr **Extra-Lanzmusik,** wozu ergebenst einladet

Ernst Lorenz.